Zeitschrift: Schweizerische Taubstummen-Zeitung
Herausgeber: Schweizerischer Fürsorgeverein für Taubstumme
Band: 3 (1909)
Heft: 19

Artikel: Ansprache an frühere Zöglinge
Autor: Bühr, W.
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-922861

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 17.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Schweizerische
Taubstummen-Zeitung

Herausgegeben von **Eugen Sutermeister** in **Bern**,
an welchen alle Mitteilungen, auch die geschäftlichen, zu richten sind.
Der Reingewinn ist für den Taubstummenheim-Fonds bestimmt.

3. Jahrgang Nr. 19	**Erscheint am 1. und 15. jeden Monats.** Abonnement: Jährlich Fr. 3.—, halbjährlich Fr. 1.50. Ausland: Fr. 4. 20 mit Porto. Geschäftsstelle: **Eugen Sutermeister in Bern**, Käfiggäßchen 1	1909 1. Oktober

Ansprache an frühere Zöglinge

von Herrn W. Bühr, Direktor der Taubstummenanstalt St. Gallen, gehalten an ihrem „häuslichen" (nicht offiziellen) 50-jährigen Jubiläum, den 12. September 1909.

Meine lieben Freunde!

Ich möchte den heutigen Festtag unter das Bibelwort stellen: „Der Herr hat alles wohl gemacht. Die Tauben macht er hörend und die Sprachlosen redend." Ihr kennet diesen schönen Spruch. Ihr alle habt in der Schule die liebliche Geschichte von der Heilung des Taubstummen gelernt. Leute brachten einen Taubstummen zu Jesu und baten ihn, daß er ihm die Hand auflege. Er nahm den Taubstummen weg von dem Volk, legte ihm den Finger in das Ohr, berührte seine Zunge, sah auf gen Himmel, betete und sprach: Hephata! Da taten sich seine Ohren auf, und das Band seiner Zunge ward los, und er redete recht. Und alle, die das sahen, verwunderten sich und sprachen: „Der Herr hat alles wohl gemacht. Die Tauben macht er hörend und die Sprachlosen redend."

Wir verstehen wohl, daß die Leute sich verwunderten, als Jesus mit dem armen Taubstummen so freundlich war und ihm half. Denn damals, als Jesus auf Erden lebte, hat man die Taubstummen gering geachtet. Man sagte: Die Taubstummen sind nur halbe Menschen, sie haben kein Gefühl und keinen Verstand. Man kann sie nichts lehren, man kann sie zu nichts brauchen, sie können nur essen und trinken wie die Tiere.

Und da kam Jesus mit seiner großen Liebe zu allen Unglücklichen, nahm den Taubstummen bei der Hand, blickte ihm freundlich ins Auge und half ihm. Das war eine gewaltige Predigt. Alle, die dabei waren, verwunderten sich.

Leider aber haben die Menschen das Beispiel Jesu nicht nachgeahmt. Fast 1800 Jahre lang hat man vergessen, was Jesus getan und gesagt hat; man hat die Taubstummen in ihrem Elend sitzen lassen und hat ihnen nicht geholfen.

Erst vor etwa 100 Jahren sind zwei Männer aufgestanden, die die große Christusliebe im Herzen hatten und sich der Taubstummen erbarmten. Abbé de l'Epée in Paris und Samuel Heinicke in Leipzig gründeten die ersten Taubstummenanstalten und unterrichteten taubstumme Kinder. Da haben sich die Leute wieder verwundert und haben ausgerufen: Der Herr hat alles wohl gemacht. Die Tauben macht er hörend und die Sprachlosen redend. Und jetzt sind rasch nacheinander in allen Ländern der Erde viele Taubstummenanstalten errichtet worden.

Auch in unserem Heimatlande, in unserer Ostschweiz, hat Gott vor 50 Jahren Männer und Frauen erweckt und ihnen die große Christusliebe ins Herz gegeben, daß sie sich der armen Taubstummen erbarmen und ihnen helfen sollten. Ihr kennet ihre Namen: Fräulein Babette Steinmann, die Mutter der ostschweizerischen Taubstummen, die ihre ganze Liebe, ihre ganze Kraft, ihr ganzes Leben an die Sache der Taubstummenbildung hingegeben hat; Dekan Wirth, der schon 74 Jahre alt war, als die neue Aufgabe an ihn herantrat, der aber nicht sagte: Ich bin zu alt dazu, der vielmehr mit jugendlicher Kraft und Begeisterung die neue Arbeit ergriff und unsere Anstalt gründen half, und dann Herr Erhardt! Eure Augen leuchten, wenn ich seinen Namen nenne, den Namen des, der 44 Jahre lang euer Lehrer, euer Freund, euer Vater war.

Fräulein Steinmann, Dekan Wirth, Direktor Erhardt! Diese Namen leuchten als drei nie verlöschende Sterne am Himmel der ostschweizerischen Taubstummenwelt. Wir gedenken ihrer heute in herzlicher Liebe und Dankbarkeit. Wir werden nie vergessen, was sie an uns getan haben.

In herzlicher Liebe und Dankbarkeit gedenken wir auch an all die anderen Männer und Frauen, die mitgeholfen haben an der Förderung der ostschweizerischen Taubstummensache: an die Herren und Damen der Kommission; an die Hausmütter, Lehrer und Lehrerinnen der Anstalt; an alle, die die Anstalt unterstützt haben mit Geld und anderen Beiträgen; an alle, die uns taubstumme Kinder erfreut haben durch einen freundlichen Blick, ein freundliches Wort, eine freundliche Gabe.

„Der Herr hat alles wohl gemacht." Vor mir sitzen mehr als 160 ehemalige Zöglinge der Anstalt. Als arme Kinder seid ihr ein-

getreten, taub und stumm und unwissend. Und jetzt könnet ihr sprechen und mit dem Auge hören, was die Leute zu euch sagen, ihr könnet Briefe schreiben, Bücher und Zeitungen lesen, ihr könnet arbeiten und euer tägliches Brot selbst verdienen: Ihr seid brauchbare Menschen geworden.

Ja, was noch viel mehr ist: Ihr seid Christen geworden. Ihr habt euren Vater im Himmel und euren Heiland kennen gelernt und wisset, was sie für euch getan haben, was sie für euch tun wollen. „Der Herr hat alles wohl gemacht."

Und dennoch werden manche von euch sagen: ich kann nicht jubeln: „Der Herr hat alles wohl gemacht." Taub bin ich eben doch, und meine Sprache ist eben doch nicht wie die Sprache der Hörenden. Und ich muß viel leiden, weil ich taubstumm bin.

Es ist wahr. Es gibt auf der Erde so unendlich viel Elend und Not. Es gibt so viele Arme, Kranke, Blinde, Taubstumme, Lahme, Schwachsinnige, Geisteskranke und andere Unglückliche, daß es uns oft sehr schwer wird, zu sagen: „Der Herr hat alles wohl gemacht." Oft möchte man lieber ausrufen: „Der Herr hat doch vieles nicht gut gemacht." Man möchte! Aber wir müssen uns hüten, so zu denken. Wir müssen uns hüten, der Stimme des Zweifels Gehör zu schenken. Wir würden dann noch viel unglücklicher werden.

Vielmehr müssen wir mit starkem Glauben daran festhalten, daß Gott alles wohl gemacht hat. Wir müssen sprechen lernen: Ich bin zwar taub, und ich weiß nicht warum. Aber ich vertraue auf Gott. Er ist mein Vater, er wird wohl wissen, warum ich taub bin und wozu das gut ist. Gottes Weisheit ist ja so unendlich groß und tief; mein Verstand aber ist so klein, daß ich nicht alles verstehen kann, was Gott tut.

Und dann müssen wir lernen aufschauen zu Jesu, der am Kreuze hängt. Er, der Reine, Schuldlose, hat noch viel mehr leiden müssen als wir. Er hätte das schwere Leiden auch lieber von sich gewiesen. Aber er sprach: „Nicht wie ich will, Vater, sondern wie du willst." Und er trug sein Leiden in Gehorsam und Geduld. Also dürfen wir unser Kreuz willig auf uns nehmen und geduldig tragen.

Und zuletzt müssen wir mit starkem Glauben daran festhalten: „Der Herr **wird** einmal alles gut machen." Wir wissen ja, daß unser Erdenleben nicht sehr lange dauert. Wir werden einmal sterben und in das Land der Seligen eingehen. Und dort wird Jesus auch uns bei der Hand nehmen; er wird uns den Finger in das Ohr legen und wird unsere Zunge berühren. Und unser Ohr wird aufgetan

werden, daß wir hören, und das Band unserer Zunge wird gelöst werden, daß wir recht reden. Und dann werden wir aus vollem Herzen Gott loben und preisen: „Der Herr hat alles wohl gemacht. Die Tauben macht er hörend und die Sprachlosen redend."

Jubiläumsfeier für die früheren Zöglinge der Taubstummenanstalt St. Gallen.

Der 12. September war für die ehemaligen Zöglinge der st. gallischen Taubstummenanstalt ein schöner Festtag. Sie waren auf diesen Tag von der Anstaltskommission eingeladen, den 50-jährigen Bestand der Anstalt zu feiern.

Wie froh waren alle Beteiligten, als das Wetter am Sonntag so schön war! Im Laufe des Vormittags versammelte sich eine Anzahl ehemaliger Zöglinge im Hofe der Anstalt.

Als Gäste waren erschienen: Frau Erhardt, Frau Schobinger, Fräulein Meßmer, Fräulein Ida Sulzberger und einige Taubstumme, die in andern Anstalten ausgebildet worden waren, gegenwärtig aber in St. Gallen wohnen. Da gab es manch frohes Wiedersehen! Jeder suchte vor allem seine Mitschüler auf, und dann ging's an ein Erzählen hin und her.

Um 11 Uhr begann die Feier. Der Festsaal war mit Tannenzweigen schön geschmückt. Die Bilder von Fräulein Steinmann, Herrn Erhardt, Herrn Dekan Wirth, Herrn Präs. Bärlocher und Frau Fehr-Klauser waren geschmückt. Ein prächtiger Kranz mit großer, weißer Schleife war da. Er war für Herrn Erhardts Grab bestimmt. In einer Ecke war ein Transparent aufgehängt. Es stellte die Heilung des Taubstummen dar. Ein Gehörloser, Herr V., hat es gemalt und der Anstalt geschenkt. Unter dem Bild steht der Bibelspruch: „Der Herr hat alles wohl gemacht. Die Tauben macht er hörend und die Sprachlosen redend." Der Saal war nach und nach ganz voll geworden. Im Namen der Anstaltskommission begrüßte Herr Dir. Bühr die Gäste. Er sagte, es freue ihn, daß so viele gekommen seien. Aus sieben Kantonen seien Gäste da, aus Basel, Glarus, Zürich, Thurgau, Graubünden, Appenzell und St. Gallen, darunter seien Männer und Frauen, Jünglinge und Jungfrauen, Alte und Junge, Große und Kleine. Einige seien dabei, die noch zu Herrn Wettler in Buchenthal in die Schule gingen und einige, die vor 50 Jahren als erste Schüler in die neugegründete Anstalt eintraten. Sie haben Herrn Erhardt